

RENTEN, RENDITEN UND RISIKEN

100 Jahre BVK | 1926–2026

Von der staatlichen Versicherungskasse
zum privaten Vorsorgedienstleister



Werner Vogt

**Sonderpublikation zur Reihe
«Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik»**

« *Die BVK hat einen beeindruckenden Weg hinter sich.* »
Roger Tischhauser, Direktor ATIOZ

Werner Vogt

RENTEN, RENDITEN UND RISIKEN

100 Jahre BVK 1926–2026

Von der staatlichen Versicherungskasse
zum privaten Vorsorgedienstleister

INHALT

ZUM GELEIT

- 7 **Auf die BVK ist Verlass**
von Regierungsrat Ernst Stocker
- 8 **Eine gesunde Geschichte**
von Rolf Curschellas
- 10 **Die DNA der BVK**
von Werner Vogt

I

- 12 **Bewegte Geschichte: 100 Jahre BVK im Überblick**

II

- 22 **Gründung und Entwicklung: Von der Abteilung im Salzamt zur unabhängigen Stiftung**
- 24 **1926–1945: Gründungs- und Pionierphase**
Die Gründung der Beamtenversicherungskasse – Frauen waren mitversichert, aber als Arbeitskräfte nicht gleichbehandelt – Wachstum trotz Eingemeindung und Krieg – Von der Handschrift zur Buchhaltungsmaschine
- 36 **1946–1999: Wachstums- und Aufbauphase**
Einführung der AHV – Eindrückliches Wirtschaftswachstum und Expansion – Die Tücken der Expansion – Computer und Lochkarten halten Einzug – Der Staat greift nach den BVK-Geldern – Die BVK integriert die Liegenschaftsverwaltung und wagt sich an Grossprojekte – Beitragsprimat oder Leistungsprimat? – Die Bilanz der BVK an der Jahrhundertwende
- 59 **2000–2025: Krise und Aufbruch mit Resultat: selbständig und die Nr. 1 in der Schweiz**
Trotz finanzieller Unterdeckung, die BVK wird selbständig – Ein Korruptionsfall erschüttert die BVK – Die BVK wird neu aufgestellt – Neue Versicherungsprodukte und konsequente Digitalisierung – Performance und Wachstum im neuen Jahrhundert

III

76 Zentrale Eckpfeiler: Organisation, Anlagen, Dienstleistungen und Produkte

Der gesetzliche Rahmen: Die Pensionskasse als Teil des Drei-Säulen-Systems – Organisationsentwicklung I: Die Problematik der kleinen Unterabteilung mit Milliardenvermögen – Organisationsentwicklung II: Gute Führung dank klarer Strukturen – Externe Prüfung und Obergrenze – Vom «One size fits all» zur individuellen Vorsorge: Die Entwicklung von Prämie und Rente in den letzten 100 Jahren – Innovation und Kommunikation als oberste Aufgaben – Vermögensverwaltung mit System – Immobilienmanagement von A bis Z – Die BVK als Hypothekengraberin

IV

110 Die Menschen rund um die BVK

Eine Belegschaft mit dem «Feu sacré» – Kommunikation auf allen Kanälen – Gutes Echo auch bei den Grosskunden – Positives Verdikt von Revision und Aufsicht

NACHWORT

124 Rückblick und Ausblick

von Thomas R. Schönbachler

ANHANG

126 Tabellen

131 Anmerkungen

132 Bildnachweis

133 Bibliographie

135 Dank

136 Impressum

137 Autor

ZUM GELEIT

Auf die BVK ist Verlass

Der Kanton Zürich erbringt sehr viele Leistungen zugunsten seiner Bevölkerung und Wirtschaft, zum Beispiel in der Bildung, der Gesundheit, der Sicherheit oder im Verkehr. Er ist dabei auf kompetente und verlässliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen, denen er ein umfassendes Paket an Vergütungen bietet – mit der BVK als zentralem Pfeiler für die Vorsorge. Die BVK ist somit für beide Seiten unerlässlich. Für die Mitarbeitenden, deren Pensionskassenguthaben oft einen stattlichen Teil des Privatvermögens ausmachen, ist sie ein Garant für Stabilität im Alter. Und für den Kanton ist die BVK ein Trumpf im Wettbewerb um motiviertes Personal.

Die Pensionskassen sehen sich heute mehreren Herausforderungen gegenüber. Volatile Märkte sind eine, Niedrigzinsen eine andere. Obwohl es sich kaum jemand wünschte, tendieren die Zinsen nach einem kurzen Anstieg nach der Pandemie wieder gegen null. Das Ergebnis ist ein Tiefzinsumfeld, das Druck auf die Anlagepolitik wie auf die Umwandlungssätze ausübt. Gleichzeitig bleiben die Pensionskassen gefordert, den Versicherten das Verhältnis von steigender Lebenserwartung, Rendite und Umwandlungssätzen zu vermitteln – auch jüngeren Versicherten, für die der Ruhestand noch in weiter Ferne liegt.

Ich bin für die Zukunft der BVK zuversichtlich. Sie hat eine umsichtige Führung und relativ viele junge Versicherte, auch dank des Anschlusses mehrerer Gesundheitsinstitutionen. Sie ist im starken Kanton Zürich, seiner breit abgestützten Wirtschaft und seinem grossen Immobilienmarkt verankert. Und sie besitzt als Stiftung mit paritätisch zusammengesetztem Stiftungsrat die Unabhängigkeit, sich einzig ihrem Auftrag zu widmen: für einen angemessenen Vorsorgeschutz ihrer Versicherten und deren Angehörigen zu sorgen. Die Voraussetzungen sind gegeben, dass die BVK weiterhin eine verlässliche Partnerin bleibt.



Regierungsrat Ernst Stocker
Finanzdirektor Kanton Zürich

Eine gesunde Geschichte

Seit dem 1. Juli 2025 dürfen Nicole Schönbächler als Vizepräsidentin und ich als Präsident den Stiftungsrat der BVK führen. Dieser Zeitraum ist auf dem langen Zeitstrahl der BVK nur ein Augenzwinkern, aber ich bin stolz, in dieser Funktion einen Beitrag zur Geschichte der BVK leisten zu dürfen. 100 Jahre sind ein stattliches Alter. Um in die Anfänge zurückzublicken, findet man wohl keine Augenzeugen mehr – aber zumindest ein Zeitzeuge kommt hier im Buch zu Wort. Man muss sich schon Geschichtsbüchern bedienen, um in die Zeit zwischen den Kriegen einzutauchen. Heute wird das durch elektronische Medien und Datenbanken vereinfacht, und es bringt teils erstaunliche historische Episoden zu Tage.

«*Was eignet sich besser, als diese gesellschaftlichen Entwicklungen aus dem Gesundheitswesen mit der Geschichte des Vorsorgewesens und der BVK zu verknüpfen?*»

Als Direktor Human Resources Management am Universitätsspital Zürich stehe ich den Gesundheitsberufen nahe. Deshalb führten mich meine Recherchen automatisch dahin. In den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde beispielsweise Insulin entdeckt und Penicillin, das erste Antibiotikum, entwickelt. Gesellschaftlich legte man vermehrt ein Augenmerk auf Prävention, und der Zeitgeist setzte auf gesunde, vitale Körper.

Was eignet sich besser, als diese gesellschaftlichen Entwicklungen aus dem Gesundheitswesen mit der Geschichte des Vorsorgewesens und der BVK zu verknüpfen? Insbesondere die Fokussierung auf den Erhalt der Gesundheit und Fitness passt bestens, ist doch Prävention im Grunde ein Synonym für Vorsorge. Und darum geht es ja in der zweiten Säule – weniger um den gesunden Körper, sondern um die gesunden Finanzen. Um das zu erreichen, spart man ein Berufsleben lang in der Sparkasse der beruflichen Vorsorge. Das erhoffte Resultat ist die finanzielle Unabhängigkeit im Alter.

Darauf fokussiert die BVK, indem sie kontinuierlich Neuerungen wie etwa eine tiefere Eintrittsschwelle, Beitragsvarianten oder jüngst die Rentenmodelle einführt. Diese Innovationen dienen dazu, im solidarischen Gefäss der beruflichen Vorsorge den individuellen Bedürfnissen möglichst gerecht zu werden. Gleichzeitig nimmt die BVK ihre Verantwortung wahr, das ihr anvertraute

Geld treuhänderisch zu verwalten. Damit sie diesen Auftrag erfüllen kann, achtet sie darauf, die Kosten tief zu halten und mit einer ausgewogenen, konsequent umgesetzten Anlagestrategie das Guthaben zu mehren. Ganz im Sinne des vor 100 Jahren propagierten gesunden, vitalen Körpers.

Wie sich die BVK in den letzten 100 Jahren entwickelt hat, kann in diesem Buch nachgelesen werden. Ein spannender Blick in die Geschichte, die Weichenstellerin für die Zukunft ist – also die nächsten 100 Jahre der BVK. Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen und der BVK weiterhin gutes Gelingen für die nächsten 100 Jahre.



Rolf Curschellas

Präsident des Stiftungsrats der BVK

Die DNA der BVK

Im Jahr 2026 feiert die als «Beamtenversicherungskasse» gegründete berufliche Vorsorgeinstitution BVK ihren 100. Geburtstag. Diese Tatsache ist nicht nur Grund genug zum Feiern, sie ist auch der Anlass für einen ausführlichen Blick in die Geschichte und eine Darstellung des Hier und Jetzt: Welche Etappen wurden in den 100 Jahren von der staatlichen Beamtenversicherungskasse zur selbständigen Sparkasse der zweiten Säule zurückgelegt? Was macht die BVK als Branchenleaderin aus? Worin besteht ihre DNA, anders gesagt, ihr über 100 Jahre gewachsenes Erbgut? Und wie ticken die Menschen, die ihren Erfolg ausmachen?

Heute hat die Schweiz mit dem Drei-Säulen-System der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge auch im internationalen Vergleich ein ausgezeichnetes Konstrukt, das zumindest die grosse Mehrheit der Bevölkerung vor Armut im Alter oder bei Invalidität schützt. Doch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein war materielle Sicherheit im Alter für zahlreiche Menschen in der Schweiz alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Zur Abhilfe dieses Übels wurden Pensionskassen gegründet, sowohl von privaten Unternehmern als auch von öffentlichen Institutionen. Per 1. Juli 1926 wurde die Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich gegründet, die heutige BVK.

«**Heute – zum 100. Geburtstag – ist die BVK mit ihren über 100 000 Aktivversicherten und gut 42 000 Rentenbeziehenden bei rekordtiefen Versichertenverwaltungs-kosten von 81 Franken pro Versicherten eine Musterschülerin.**»

In ihrer hundertjährigen Geschichte durchlebte die BVK Höhen und Tiefen, wie viele andere Vorsorgeeinrichtungen auch. Die Führung einer Pensionskasse erfordert nicht nur betriebswirtschaftliches Geschick, sondern ebenso eine solide versicherungsmathematische Kompetenz. Komplizierend kann die politische Komponente hinzukommen. Einerseits hinken die gesetzlichen Regularien oft der Entwicklung hinterher, was eine erfolgreiche Betriebsführung einer Vorsorgekasse erschwert. Andererseits stehen bei Politikern nicht selten kurzfristige Interessen im Vordergrund, was vor allem dann gefährlich werden kann, wenn sich die Politik Zugriff auf das Pensionskassenvermögen verschafft. So geschehen vor der Entlassung der BVK in die Selbständigkeit.

Heute – zum 100. Geburtstag – ist die BVK mit ihren über 100 000 Aktivversicherten und gut 42 000 Rentenbeziehenden bei rekordtiefen Versichertenverwaltungskosten von 81 Franken pro Versicherten eine Musterschülerin. Damit und mit den 438 angeschlossenen Arbeitgebern ist die BVK die grösste Pensionskasse in der Schweiz. Die Vorsorgedienstleisterin verwaltet ein Anlagevermögen von rund 43 Milliarden Franken und weist sensationell tiefe Vermögensverwaltungskosten von 0,12 Prozent aus – eine wahrhaft reife Leistung.

Mit dem vorliegenden Buch wird einerseits die hundertjährige Geschichte der BVK dargestellt. Die folgenreiche und bisweilen dramatische Entwicklung seit der Jahrhundertwende führen aber zu einem Schwerpunkt auf die letzten rund 25 Jahre. Andererseits galt es auch, die heutige Situation darzustellen. Denn die rund 43 Milliarden Franken in der Bilanz der BVK sind nicht das einzige Kapital der Firma. Ebenso zentral für den Erfolg ist das Humankapital. Um dieses darzustellen, wurden Dutzende von Gesprächen mit Personen innerhalb und ausserhalb der BVK geführt. Was die Aktualität dieser Publikation im Bereich von Zahlen angeht, so widerspiegelt sie, wo nichts anderes vermerkt, den Stand vom 31. Dezember 2024.

Das 100-Jahre-BVK-Buch richtet sich zuerst an ein allgemein interessantes Publikum, unter anderem auch an die Mitarbeitenden, Versicherten, Mieterschaften und weitere Personen rund um die BVK. Ein «Mut zur Lücke», der Fokus auf gewisse Themen auf Kosten von anderen, war deshalb notwendig und ist hoffentlich gelungen. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Vergnügen und hoffentlich spannende Erkenntnisse aus der Lektüre.

Werner Vogt

Autor



BEWEGTE GESCHICHTE ^I

100 Jahre BVK im Überblick

Seit 2015 hat die BVK
ihren Sitz an der Obst-
gartenstrasse 21 in Zürich.

1914

Ausbruch des Ersten Weltkriegs (Ende: 1918). Die Schweiz bleibt vom Krieg verschont, trotzdem kommt es zu massiver Teuerung und Versorgungsengpässen.



18

Landesstreik. Die sozialen Auseinandersetzungen zwischen Arbeiterbewegung und Bürgertum eskalieren in einem landesweiten Generalstreik.



21

Der Regierungsrat zieht den Entwurf für ein Beamtenversicherungsgesetz zurück. Im Gegensatz zum Kanton hat die Stadt Zürich seit 1913 eine Pensionskasse.

39

Ausbruch des Zweiten Weltkriegs (Ende: 1945). Trotz Mobilmachung und Versorgungsschwierigkeiten kommt es kaum zu Notsituationen und sozialen Spannungen.



36

Erstmals weist die BVK Hypotheken aus. Sie bilden mit Abstand die grösste Anlagekategorie.

34

Eingemeindung der Vorortsgemeinden Altstetten, Höngg, Schwamendingen und Seebach. Die BVK übergibt diese Versicherten und Rentner an die Pensionskasse der Stadt Zürich.



25

Auf Bundesebene wird die Schaffung einer AHV in die Verfassung aufgenommen. Die Umsetzung erfolgt aber erste Jahrzehnte später.



26

Im Kanton Zürich stimmt die Bevölkerung für das Beamtenversicherungsgesetz. In der Folge wird rückwirkend auf den 1. Juli die Beamtenversicherungskasse gegründet. Die BVK mit 5 Mitarbeitern wird dem Salzamt in der Finanzdirektion angegliedert.



27

Am Ende des ersten vollen Betriebsjahres weist die BVK 2405 Aktivversicherte, 57 Rentner und eine Bilanzsumme von 3 Millionen Franken aus.

31

Die Bilanzsumme erreicht erstmals 10 Millionen Franken.

30

Die Vermögensverwaltung der BVK wird der Zürcher Kantonallbank übergeben.



29

Der Börsencrash in New York löst eine weltweite Wirtschaftskrise aus. Auch in der Schweiz steigt die Arbeitslosigkeit markant.





IV DIE MENSCHEN RUND UM DIE BVK

Gemeinsam unterwegs
sein. Dies gilt bei der BVK
sowohl mit Blick auf die
Versicherten als auch unter
den Mitarbeitenden.

Eine Belegschaft mit dem «Feu sacré»

Für dieses Buchprojekt konnte mit zahlreichen Menschen in der BVK und in ihrer engeren Umgebung gesprochen werden. Etliche dieser Gespräche finden in Interviewform in dieser Publikation ihren Niederschlag. Die BVK erscheint darin als eine Organisation, in der ein guter Geist herrscht, was direkt im Gespräch, aber genauso im Atmosphärischen, bei Gesprächen zwischen Arbeitskollegen zu spüren ist. Weshalb ist dies so?

Eine wichtige Voraussetzung ist die Kompetenzorientierung über alle Stufen. Die für ein Jobprofil notwendige Kompetenz wird von der Arbeitgeberin selbstredend und legitimerweise gefordert. In der BVK wird aber nicht nur gefordert, sondern auch gefördert. Wo immer sich Talent und Leistung zeigen, werden diese gewürdigt. Mitarbeitende erhalten die Möglichkeit, sich weiterzubilden bis und mit Fachhochschulabschlüssen. Die Förderung beginnt aber schon früh und im Kleinen. Arel Dincer, im ersten Lehrjahr, hat grosses Lob für seine Lehrlingsbetreuerin. Diese verfolgt seine Leistungen in der kaufmännischen Berufsschule sehr genau. Sind seine Leistungen in einem Fach noch nicht dort, wo sie sein sollten, so findet sie ein Mittel zur Förderung der Lernenden.

Dieses Engagement für die Mitarbeitenden erzeugt eine Verbundenheit mit der Firma und mit der Zeit auch eine Passion für das, was man tut. Corinne Lopez, Leiterin der Immobilienbewirtschaftung, war schon in ihrem Fach, als sie vor langen Jahren in die BVK eintrat. Sie absolvierte ihre kaufmännische Lehre in einem Architekturbüro. Und beim Planen, Bauen und Bewirtschaften ist sie seither geblieben.

Die überdurchschnittlich grosse Motivation der Frauen und Männer bei der BVK hat aber noch eine andere Wurzel. In mehreren Gesprächen, gerade auch auf Managementstufe, war die Rede von der «Sinnhaftigkeit» der Arbeit. Oliver Peter, Leiter Legal & Compliance und Mitglied der Geschäftsleitung, formuliert es so: «Ich schaue das übergeordnet an. Was mich freut an der Arbeit in einer grossen Pensionskasse ist, dass wir direkt einen Verfassungsauftrag erfüllen. Wir sichern das Leben im Alter, bei Invalidität und bei Tod ab. Wir sichern es ab im Rahmen des Drei-Säulen-Systems. Es ist äusserst befriedigend, dass wir da an etwas arbeiten, das einem höheren Zweck dient. Was die BVK als Arbeitgeberin dann spezifisch ausmacht, ist, dass wir das alles unter einem Dach selbst machen. Wir machen die Passivseite selbst, wir machen die Aktivseite selbst, wir machen die Geschäftsführung selbst. Wir machen einfach alles. Da vereinigen wir 30 Berufe unter einem Dach und haben alles vom Juristen bis zum Architekten, von der Sozialversicherungsfachfrau bis zum Immobilienbewirtschafteter.»¹³⁵

Oliver Peter benutzt auch den Begriff «treuhänderische Verantwortung zum Wohl der Versicherten». Diese sei ein starker Motivator, die beste Leistung zu bringen. Interessant ist auch der Teamgeist in der Vermögensverwaltung. De-



a



b



c

- a| Zur Verabschiedung des ehemaligen Amtschefs Rolf Huber unternahm die Belegschaft der BVK eine Schifffahrt auf dem Zürichsee.
- b| Teambuilding mit der Teilnahme an öffentlichen Sportveranstaltungen.
- c| Die BVK wird offensichtlich geschätzt, wie das Kreideherz vor dem Haus zeigt.

«WIR KENNEN DEN BEGRIFF BERUFSINVALIDITÄT»

Interview mit Michael Karpf, Mitarbeiter der BVK seit 1989

Seit wann arbeiten Sie in der BVK?

Ich habe im April 1987 die Lehre bei der kantonalen Verwaltung begonnen und 1989 das letzte Lehrjahr dann bei der BVK absolviert. Nach dem Lehrabschluss wurde ich bei der BVK angestellt. Ich habe folglich im Jahr 2027 mein 40-jähriges Dienstjubiläum. Als ich in der BVK begann, hatte diese insgesamt 25 Mitarbeitende. Heute sind es rund 150 Mitarbeitende.



Was ist Ihre Funktion?

Ich bin Fachspezialist im Leistungsdienst. Der Leistungsdienst behandelt Invaliditätsfälle. Und da bin ich grundsätzlich die Ansprechperson im Team. Ich habe keine Arbeitgeber, die ich betreue, da ich hauptsächlich die komplexen Einzelfälle bearbeite.

Wo ist dabei die Abgrenzung zur eidgenössischen Invalidenversicherung?

Bei der BVK ist speziell, dass wir den Begriff Berufsinvalidität kennen. Bei der Berufsinvalidität wird, ganz grob gesagt, von uns beurteilt, ob ein Arbeitnehmer für seine Funktion noch arbeitsfähig beziehungsweise berufsfähig ist oder nicht. Im Gegensatz zur eidgenössischen Invalidenversicherung, die die Invalidität ganzheitlich abklärt. Als Beispiel: Eine Krankenschwester kann nicht mehr als Krankenschwester arbeiten, weil sie Patienten heben muss und so weiter, könnte aber im Büro 100 Prozent arbeiten.

Kann man sich vorstellen, dass das meistens im Dialog gütlich verläuft oder meistens vor Gericht?

Also vor Gericht weniger und gütlich meistens, aber es gibt auch immer mehr Fälle, bei denen Einsprache erhoben wird, wo Rechtsanwälte eingeschaltet werden und wo es dann etwas komplexer wird. Das hat zugenommen in den letzten Jahren.

Welche Entwicklungen hat es in Ihrer Arbeit gegeben?

Was in unserem Arbeitsalltag zugenommen hat, sind psychische Leiden wie Burnout und Depression.

Was gefällt Ihnen speziell an der Arbeit?

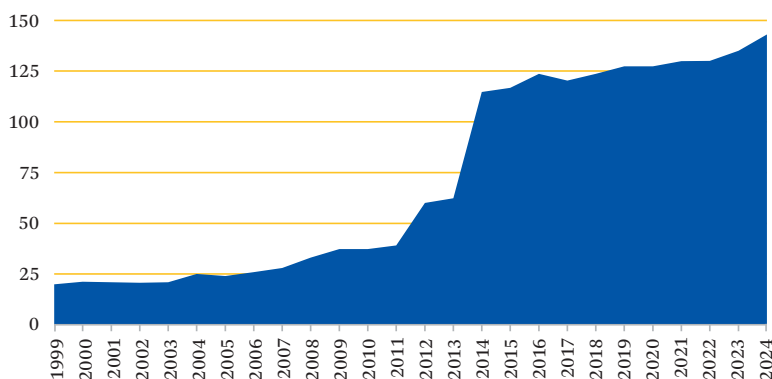
Die Abwechslung in der Tätigkeit. Und vor allem das Team; die Zusammenarbeit im Team, der Teamgeist, den wir haben, das ist wirklich absolut sensationell.

ren früherer Leiter Adrian Wipf, sein Nachfolger Marcel Metry und die Mitstreiter der Abteilung sind langjährige Bank- oder Finanzdienstleistungsprofis, die die Gegenseite – Banken oder externe Vermögensverwalter – in- und auswendig kennen, inklusive deren «Trickkiste». Durch geschickte und entsprechend harte Verhandlungen konnten so die viel zu teuer vergebenen Mandate aus den 2000er Jahren neu ausgehandelt werden. Dabei wurden Millionen eingespart – im Endeffekt zugunsten der Versicherten. Dazu muss erwähnt werden, dass eine Institution mit einem Vermögen von 43,1 Milliarden Franken gegenüber einer Bank eine ganz andere Verhandlungsmacht besitzt als ein «Kleinsparer».

Die BVK beschäftigte Ende 2024 176 Personen mit 143 Vollzeitäquivalenten. Sie sind untereinander per Du, was die flache Hierarchie der Organisation widerspiegelt. Thomas R. Schönbachler wollte bewusst keine künstlichen Hierarchiestufen mit Titeln wie «Vizedirektor» oder «Prokurist», da dies nur unnötige Distanz schaffe.¹³⁶ Für die Förderung des internen Zusammenhalts gibt es Anlässe für die ganze Organisation oder für einzelne Teams. Bei diesem «Employer Branding» ist es nicht erstaunlich, dass der schon erwähnte Arel Dincer von einem Schulkameraden im Zürcher Oberland, der jemanden bei der BVK kannte, erfuhr, dass diese Pensionskasse ein guter Arbeitgeber sei. Eine andere Folge sind lange Verweildauern von Arbeitnehmenden, die häufig anzutreffen sind. Das Extrembeispiel ist Michael Karpf, der 1989 zur BVK stiess – er war damals im dritten Lehrjahr in der kantonalen Verwaltung – und nunmehr seit langem der Dienstälteste ist.

Die BVK ist aber auch eine Arbeitgeberin für zweite Chancen. Stefan Schädle, Leiter Real Estate Management und Mitglied der Geschäftsleitung, meint dazu: «Wir stellen ohne weiteres Kollegen wieder ein, die zwischendurch einige

Die Anzahl Angestellten der BVK 1999–2024 (in Vollzeitäquivalenten)



Der markante Anstieg der Beschäftigtenzahl zwischen 2011 und 2014 hat verschiedene Gründe: Erstens wurde mit der Integration der gesamten Liegenschaftenverwaltung und -bewirtschaftung auch das vormals bei der Kantag angestellte Personal übernommen. Zweitens waren einzelne Bereiche der BVK als eine Abteilung in der Finanzdirektion eindeutig unterdotiert und mussten erheblich aufgestockt werden – etwa die Vermögensverwaltung. Und drittens erforderte die Verselbständigung zusätzliche Stellen.

Impressum

Herausgeber und Verlag

Verein für wirtschaftshistorische Studien
Vogelsangstrasse 52
CH-8006 Zürich
Tel.: +41 (0)43 343 18 40
info@pioniere.ch
www.pioniere.ch

© Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich
Alle Rechte vorbehalten

Werner Vogt: Renten, Renditen und Risiken. 100 Jahre BVK 1926–2026. Von der staatlichen Versicherungskasse zum privaten Vorsorgedienstleister, Sonderpublikation zur Reihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik», hrsg. vom Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich 2026.

Projektleitung: Clemens Fässler, Verein für wirtschaftshistorische Studien

Redaktion: Clemens Fässler, Verein für wirtschaftshistorische Studien

Korrektorat: Clemens Fässler / Susanna Ruf, Verein für wirtschaftshistorische Studien

Bildbearbeitung: Simona Fritsche und Daniel Kappeler, Appenzeller Druckerei AG

Umschlag: Belinda Juon, BVK

Realisation: Daniel Kappeler, Appenzeller Druckerei AG

Druck: Appenzeller Druckerei AG

Einband: BuBu AG

ISBN 978-3-909059-93-5



Autor

Werner Vogt, geboren 1960 in Brugg AG, studierte nach dem Gymnasium in Aarau an der Universität Zürich Geschichte und Anglistik. Er promovierte bei Professor Urs Bitterli mit einer Arbeit über das Churchill-Bild in der NZZ. Längere und kürzere Sprachaufenthalte führten ihn nach Cambridge (UK), Paris, Florenz und Barcelona. Nach dem Studium wurde er Lokalredaktor beim Badener Tagblatt (AZ-Medien), anschliessend arbeitete er je fünf Jahre in der NZZ-Auslandredaktion sowie als Korrespondent in Südafrika, wo er über Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Tourismus im gesamten Süden Afrikas berichtete. Nach einem Executive MBA Abschluss an der Universität St. Gallen wirkte er über sieben Jahre als Pressechef für die Schweizer Börse SIX. Seit 2011 ist er Inhaber der Werner Vogt Communications AG, Zumikon ZH.

Der Publizist und vielfache Buchautor (Geschichte, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft), Kommunikationsspezialist und Reiseleiter publizierte unter anderem die vielbeachteten Sachbücher «Winston Churchill und die Schweiz» (NZZ Libro, 2015), «SWISS – die Airline der Schweiz» (NZZ Libro, 2018) sowie den Bestseller «Doris Leuthard. Die Staatsfrau mit Charme und Charisma» (Weltbild, 2018). 2019 publizierte er in der Vontobel Schriftenreihe den Essay «Leben beschreiben. Über Biografie und Autobiografie». Mit seiner Sammlung von Spottversen «Liebesgrüsse aus Limerick» (2019) verliess Vogt erstmals den nüchternen Sachbuchbereich und offenbarte den Schalk, der ihm im Nacken sitzt, auch in schriftlicher Form. 2021 erschien «Winston Churchill – Witz und Weisheit. Der grösste britische Staatsmann in Anekdoten und Geschichten» (Weber Verlag), und 2024 «Rösti für Winston Churchill. 100 Rezepte aus der Küche des britischen Staatsmanns» (Helvetia Verlag). Werner Vogt gilt als einer der besten Churchill-Kenner in der Schweiz.

Mehr unter www.wevcom.ch

«Die BVK ist in unserem Land eine
der führenden Organisationen
in der beruflichen Vorsorge.
Nicht nur von der Grösse her,
sondern auch von der Effizienz.»

Regierungsrat Ernst Stocker, Zürich 2025



BVK

Schweizer
PIONIERE
der Wirtschaft
und Technik

ISBN 978-3-909059-93-5